



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

IV. Verderbnis der christlichen Religion. Vortheilhafte und nachtheilige Einflüsse derselben in den mittlern Zeiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Viertes Hauptstück.

Verderbnis der christlichen Religion. Vortheilhafte und nachtheilige Einflüsse derselben in den mittlern Zeiten.

Die abergläubische Lehre der Druiden hatte zuerst diese wilden Gemüther bezähmet, und sie einiger Ordnung und Unterwürfigkeit fähig gemacht.

Die christliche Religion war das vornehmste Werkzeug, durch welches ihre Milde zu einer höhern Vollkommenheit gebracht wurde. In den ersten Anfängen waren ihre Fortgänge sehr schwach und sehr langsam. Und wie sie in vielen Stücken die Rohigkeit der nordischen Völker schwächete, so verstärkete sie dieselbe in andern.

Sie bestunde bey diesen Barbaren in einigen auswendig gelernten Worten, welche sie nicht verstunden; in einigen Ceremonien, welche ihre grobe Einbildung fesselten; und in Vorurtheilen,

und hinderte sie dieselbe der Emsigkeit und den Künsten vollends allen Eingang zu verschliessen.

In einem andern Gesichtspunkt hingegen war sie das mächtigste Werkzeug, durch welches ganz Europa einer allgemeinen Sklaverey unterworfen wurde. Vielleicht war dieses im Grunde nicht weniger eine wichtige Wohlthat. Es scheint, daß die rohen Völker, welche in diesen finstern Tagen diesen Welttheil bewohnten, nicht anders haben gebändiget, nicht anders haben zu dem Gehorsam der Gesetze vorbereitet werden können, als durch die härteste Sklaverey; und diesen Vortheil gewährte die Hierarchie diesen Nationen in dem ausgedehntesten Umfange, und in der vollkommensten Stärke.

Wir haben schon verschiedene male Anlaß gehabt anzumerken, wie sehr die Barbarey und der Aberglaube mit einander verknüpft sind. Dieses Vortheiles mußte sich die Priesterschaft jenseits der Alpen vortreflich zu bedienen. Durch
ihre

ihn wußte sie dem abscheulichen Gerichte, dem Muster unsrer peinlichen Rechtsgelehrsamkeit, der Inquisition, viele Völker zu unterwerfen, und die Uebermacht der Unwissenheit viele Jahrhunderte hindurch unverlethlich zu machen. Durch ihn wußte sie die gleichen Vorurtheile in Europa wieder einzuführen, welche in den ersten Zeiten der bürgerlichen Gesellschaften, den Despotismus der heidnischen Priester unwidersprechlich gemacht, und welche den Druiden eine so unumschränkte Gewalt über ihre Voreltern gegeben hatten.

Indem sie der Christenheit einen Statthalter Gottes zeigte, fesselte sie auf einmal die Einbildung so vieler Völker, blendete sie den Verstand auch der gescheidesten unter ihnen, und schlug sie so gar den Muth der Verwegensten darnieder. So bald dieser schreckende Charakter anerkannt war, mußte sich der damit bekleidete Sterbliche über alles, was auf Erden groß und furchtbar war, erheben. Er mußte bald ihr

Vorsteher, ihr Oberherr, ihr Despot werden. Wer Gott unmittelbar vorstellt, dem soll billig alles hohe und niedre gehorchen; dem sind die Großen wie die Kleinen untergeben; der ist der Richter der Fürsten und der Völker.

Nichts ist bündiger als diese Schlüsse; und von dar ist kein großer Schritt mehr zu dem Satze, daß der Statthalter Gottes alle andern Mächten als seine Unterstatthalter anzusehen, und daß er sie zu setzen, und zu entsetzen habe.

Alle Ceremonien dieser erniedrigten Religion stimmten mit ihren Grundsätzen überein, die Fürsten so wohl als das Volk unter das Joch der Priesterschaft und ihres Oberhauptes zu bringen. Nichts war da vermögend zu widerstehen. Alle Logik, alle Philosophie, alle Rechtsgelehrsamkeit, alle Theologie, wozu sich die Layen in diesen finstern Zeiten herausschwingen konnten, reichte nicht zu, den bündigen Beweis aufzulösen, der dem Papste eine unstreitige Hoheit über alle
Mächten

Machten der Erde zuerkannte, weil die bischöfliche Gewalt die Sonne, die königliche hingegen nur den Mond an dem Kirchenhimmel vorstellte.

Z 5

Ana

(*) Præterea, sagt Pabst Innocentius III. zu dem Constantinopolitanischen Kaiser Balduin in einem im Jahre 1198. abgelassenen Schreiben: *noſſe debueras quod fecit Deus duo magna luminaria in firmamento coeli; luminare majus ut præeſſet diei, & luminare minus ut præeſſet nocti: utrumque magnum ſed alterum majus. Ad firmamentum igitur coeli, hoc eſt, univerſalis eccleſiæ, fecit Deus duo magna luminaria, id eſt, duas inſtituit dignitates, quæ ſunt pontificalis autoritas & regalis poteſtas; ſed illa quæ præeſt diebus, id eſt, ſpiritualibus, major eſt, quæ vero carnalibus, minor, ut quanta eſt inter ſolem & lunam, tanta inter pontifices & reges differentia, cognoſcatur. Hæc autem ſi prudenter attenderet imperatoria celſitudo, non faceret aut permetteret, constantinopolitanum patriarcham juxta ſcabellum pedum ſuorum in ſiniſtra ſedere; cum alii Reges & Principes archiepiſcopis & epiſcopis ſuis, ſicut debent, reverenſer aſſurgunt &c. c. 6. X. de majoritate & obedientia. Der gleiche Titel der Decretalen enthält noch andre eben ſo wichtige Gründe. Die beſten*

beſten

Anstatt Licht, Sitten und Menschlichkeit unter den europäischen Völkern auszubreiten, und herrschen zu machen; verstärkte also das verdorbene Christenthum, die Unwissenheit, die Unordnung und die Rohigkeit. Es machte die Leidenschaften, und den Hang zum Wunderbaren, welche Grobe und Kleine tyrannisirten, zu Werkzeugen des priesterlichen Eigennutzes und des bischöflichen Ansehens. Es heiligte alle Unordnungen, und alle Greuel, welche das Einkommen und den Vortheil der Clerisy beförderten. Es umhüllte alles mit den dichtesten Finsternissen; es drückte alle Seelen darnieder; es füllte alle Geister mit den abscheulichsten Schreckbildern und mit den ungereimtesten Vorurtheilen an.

Fünftes

besten Köpfe der mittlern Zeiten haben diese Gründe bekämpfet, aber sie konnten bey ihren Zeitgenossen nicht durchdringen. Ihre Meynung war eine Kezerey, da galten keine Gründe mehr.